

Vorläufige Bemerkungen zum Marxschen Kritikverfahren vorgeführt an der Darstellung des Kreislaufs des Geldkapitals

Jürgen Behre / Nadja Rakowitz

- vorgelegt bei der Tagung der Marx-Gesellschaft im März 2001 -

Im Folgenden wollen wir versuchen, an der Darstellung des Kreislaufs des Geldkapitals die Methode bzw. das Verfahren der Marxschen Kritik der politischen Ökonomie nachzuzeichnen. Wir beziehen uns hierbei auf das Papier „**Die einfache Zirkulation und die Zirkulation des Kapitals**“ von Nadja Rakowitz, das als gelesen vorausgesetzt wird.

Die Darstellung der Kritik der politischen Ökonomie hatte begonnen mit der Vorstellung von Reichtum, wie er in einer Gesellschaft mit kapitalistischer Produktionsweise zunächst unmittelbar erscheint: mit einer Warensammlung. Daß es sich bei dieser Gesellschaft um eine mit kapitalistischer Produktionsweise handelt, wissen auf dieser Ebene der Darstellung allerdings zunächst nur wir als die rekonstruierenden Leser bzw. der darstellende Wissenschaftler. Was bis jetzt erscheint, sind die Kategorien Ware, Wert und Geld. Sie sind zum einen Kategorien des täglichen Verkehrs der Menschen bzw. Warenbesitzer miteinander in der Zirkulation, als auch Kategorien der Politischen Ökonomie, wie man sie in den Theorien von Adam Smith und David Ricardo vorfindet. Die Darstellung und Kritik der Wertform zeigt, daß der Wert, der beansprucht, allgemeiner Wert zu sein, nicht adäquat bestimmt werden kann innerhalb dieser Form. Was, weil er ja sogar quantitativ fixiert ist, so gewiß erschien, nämlich der Wert einer Ware als Preis, erwies sich als dünne, abstrakte Bestimmung, die nicht viel über den Wert aussagt. Als „Lösung“ des Problems der Wertform erscheint dann zunächst das Geld. Das Problem hat sich hier sozusagen vergegenständlicht, indem das Wertverhältnis sich in einem der Ware gegenüberstehenden Gegenstand darstellt: dem Geld als der allgemeinen Ware. Aber auch diese Gegenständlichkeit wird im Zuge der Darstellung wieder ‚dynamisiert‘, in Funktionsbestimmungen und Verhältnisse auseinandergenommen und als in sich widersprüchlich dargestellt. Diese jeweilige vermeintliche Gegenständlichkeit der ökonomischen Kategorien ist ein wesentliches Moment des Fetischcharakters derselben. Die Destruierung dieser Gegenständlichkeit ein wesentliches Moment der Marxschen Kritik.

Das Geld läßt sich nicht ausschließlich gegenständlich denken, sondern Marx zeigt, daß es nur als Prozeß bzw. später als Kapitalverhältnis gedacht werden kann. Um sich zu erhalten muß es mehr werden. Damit hat man die erste Gestalt des Kapitals erreicht – und zwar in seiner mystifiziertesten Gestalt, nämlich als G-G'. Um diese erklären zu können, muß die Sphäre der Zirkulation verlassen werden, und wir müssen den beiden Besitzern von Geld und der Ware Arbeitskraft nachfolgen „an die verborgene Stätte der Produktion“; dort wird sich zeigen, nicht „nur wie das Kapital produziert, sondern auch wie man es selbst produziert, das Kapital“.¹ „Der ehemalige Geldbesitzer schreitet voran als Kapitalist, der Arbeitskraftbesitzer folgt ihm nach als sein Arbeiter; der eine bedeutungsvoll schmunzelnd und geschäftseifrig, der andre scheu, widerstrebsam, wie jemand, der seine eigne Haut zu Markt getragen und nun nichts andres zu erwarten hat als die - Gerberei.“² Nachdem die Gerberei, der kapitalistische Produktionsprozeß als große Industrie und das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation und das Problem der sogenannten ursprünglichen Akkumulation dargestellt wurden, kehrt man nun wieder auf die Ebene der Zirkulation zurück.³

Beide Sphären erschienen bis dahin immer noch als getrennte. Die Produktion schien zunächst jenseits der Zirkulation und die Zirkulation jenseits der Produktion zu liegen. Auf der Ebene der Darstellung des zweiten Bandes des „Kapital“ ändert sich dies: „Der Kreislauf des Kapitals - die Zirkulation als Zirkulation des Kapitals gesetzt - umfaßt beide Momente. In ihr erscheint die Produktion End- und Anfangspunkt der Zirkulation und vice versa. Die Selbständigkeit der Zirkulation ist jetzt zu bloßem Schein herabgesetzt, ebenso wie die Jenseitigkeit der Produktion.“⁴ Die einfache Zirkulation abstrahierte von all diesen zugrundeliegenden Verhältnissen. Wir, als diejenigen, die der Darstellung bis hierhin gefolgt sind, wissen nun auch von unserer eigenen Abstraktion. Wir wissen von der Aufhebung der Zirkulation als einfacher. Wir haben sie als Selbständige negiert und trotzdem als Gestalt der ökonomischen Vorstellungswelt aufbewahrt.

¹ Vgl. Karl Marx, Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Bd.I, MEW 23, Berlin 1989, S.189 - Im folgenden zitiert als: K I

² Ebd., S.191 - Damit endet der Abschnitt II des „Kapital“. Die nun folgenden müssen sich mit der Produktion des Mehrwerts beschäftigen. Zur Zirkulation - des Kapitals - kehrt die Darstellung erst wieder zurück im Band II.

³ Es wird weiterhin von folgenden Momenten abstrahiert: die Waren werden zu ihrem Wert verkauft, der Wert des ganzen konstanten Kapitals geht in die produzierte Ware ein, es gibt keine Stokungen in der Zirkulation, jedes G findet A und Pm, jedes W hat Gebrauchswert für einen anderen wird unverzüglich in G verwandelt. Vgl. Karl Marx, Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie Bd.II, MEW 24, Berlin 1989, S.59 - Im folgenden zitiert als: K II.

⁴ Karl Marx, Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, MEW 42, Berlin 1983, S.421 – Im folgenden zitiert als: GR

Das ökonomische Bewußtsein kann also auf dieser Stufe lernen, daß es seinen Gegenstand zunächst nur so hat, wie es ihn weiß und nicht, wie er „an sich“ ist. Eine dogmatische Marx-Interpretation geht einfach davon aus, daß Marx eben wisse, wie der Gegenstand „an sich“ sei und legt dieses Wissen als normativen Maßstab der Kritik an diese Vorstellungen an. Dies ist aber nicht das Marxsche Verfahren der Kritik. Geschult am kritischen Verfahren von Kant und von Hegels „Phänomenologie“ und zugleich selbst in kritischer Distanz zu beiden, versucht Marx eine nicht-dogmatische Kritik zu begründen. Er muß anders mit dem Wissen vom ökonomischen Gegenstand umgehen. Wenn die Ökonomie als Wissenschaft ihren Gegenstand, nämlich den Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, zu begreifen und erklären beansprucht, wird sie auf jeder Ebene der Darstellung an diesem Anspruch gemessen. Wenn das Wissen dem Gegenstand, wie er für das Bewußtsein ist bzw. war, nicht mehr entspricht, muß es sein Wissen ändern. Gleichzeitig muß es auf die diese Veränderung reflektieren, sie aufnehmen in seine ökonomische Vorstellungswelt. Damit ändert sich auch der Gegenstand der Betrachtung. Mit der Darstellung und Kritik muß jeweils eine bestimmte Vorstellung vom Gegenstand verlassen bzw. aufgehoben werden. Diese Bewegung geht in die weitere Reflexion auf den Gegenstand ein. Der hierdurch gewordene Gegenstand ist nun für uns ein anderer, den wir wiederum vergleichen mit dem nächsten ökonomischen Theorem oder der nächsten Kategorie. Die Reihenfolge Kategorien und Theoreme folgt dabei nicht nach einer historischen Logik bzw. Chronologie, sondern die Vorstellungen und Kategorien werden nach ihrer inneren Logik angeordnet, die aber selbst historisch konnotiert ist bzw. historische Voraussetzungen hat.⁵

Für unseren Zusammenhang heißt das, der alte Gegenstand, die einfache Zirkulation, erweist sich als unwahrer. Die Zirkulation des Kapitals ist für uns nun keine einfache mehr. Gegenstand der Untersuchung bilden also jetzt „die verschiedenen Formen, worin das Kapital in seinen verschiedenen Stadien sich kleidet, und die es bei wiederholtem Kreislauf bald annimmt, bald abstreift.“⁶ Um die „reinen Formbestimmtheiten

⁵ GR, S. 39 - „Die Kategorien, die ihre Verhältnisse ausdrücken, das Verständnis ihrer Gliederung gewähren daher zugleich Einsicht in die Gliederung und die Produktionsverhältnisse aller der untergegangenen Gesellschaftsformen, mit deren Trümmern und Elementen sie sich aufgebaut, von denen teils noch unüberwundene Reste sich in ihr fortschleppen, bloße Andeutungen sich zu ausgebildeten Bedeutungen entwickelt haben etc.“ Ebd., vgl. Thomas Lutz Schweier, Geschichtliche Reflexion bei Marx. Thesen zu seinem Geschichtsverständnis; in: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 1996, Geschichte und materialistische Geschichtstheorie bei Marx, Berlin 1996, S.45ff

⁶ K II, S.31

(Kategorien)⁷ untersuchen zu können, bedarf es zunächst der Abstraktion von den realen Bestimmungen.⁸ Im Unterschied zur einfachen Zirkulation, wie sie im ersten Band analysiert wurde, handelt es sich hier um die Zirkulation von Kapital, das abwechselnd die Gestalt des Warenkapitals, des Geldkapitals und des produktiven Kapitals annimmt und in dieser Form die ihr entsprechenden Funktionen erfüllt; zugleich wird jede dieser Formen als selbständige destruiert und als Moment des industriellen Kapitals begrifflich bestimmt.⁹ Kritik der Kategorien ist bei Marx also immer Formanalyse und mit dieser Formkritik. In das Problem der Form geht das Problem der Konstitution von Gegenständlichkeit ein. Von diesem abstrahieren akademische Ökonomie in der Regel ebenso, wie auch z.B. Pierre-Joseph Proudhon, an dem sich Marx unter anderem in der Wertformanalyse abarbeitet.¹⁰ Die Formen, in denen die ökonomischen Verhältnisse erscheinen, stehen bei diesen nicht zur Debatte. Nimmt man aber die ökonomischen Formen so auf, wie sie erscheinen, und abstrahiert von ihrer Form und den damit verknüpften Problemen, so werden die Objekte als an sich seiende behauptet. Damit werden ihre gesellschaftlichen Konstitutionsbedingungen ausgeklammert bzw. als an sich seiende und damit unaufhebbare gedacht. Anstatt als Ausdruck der sozialen Verhältnisse erscheinen die ökonomischen Kategorien innerhalb der bürgerlichen Ökonomie bloß noch als naturhafte oder als Dinge. Bei Marx ist Kritik der Kategorien immer in der Perspektive auf ihre praktische Aufhebung gedacht. Die praktische Aufhebung nur einer Kategorie der politischen Ökonomie, wie z.B. des Geldes oder des Privateigentums, setzt aber voraus die Aufhebung des Kapitalverhältnisses als Totalität. Dabei gilt es aber folgendes zu bedenken: „Marx hat die ‚Ökonomie‘ zum Gegenstand, die ihm zugänglich ist nur über das in der Ökonomie als Wissenschaft systematisierte Alltagswissen. Seine ‚Gesellschaftstheorie‘ als Kritik der politischen Ökonomie ist somit auf das beschränkt, was in ihr als Welt enthalten ist, und was, obwohl es auch die Form der Totalität enthält, nicht das ‚Ganze‘ ist. Daher bleibt die Möglichkeit der Freiheit, die bei Hegel ... nur insofern erscheint, als die menschlichen Subjekte, sehr wohl aufgefor-

⁷ Karl Marx, Ökonomisches Manuskript 1863-1865 - zweites Buch, MEGA II/4.1, Berlin 1988, S.141 - Im folgenden zitiert als: Manuskript zu Bd.II

⁸ Es muß nach wie vor davon ausgegangen werden, daß die Waren zu ihren Werten verkauft werden und daß sich diese Werte während des Prozesses nicht ändern.

⁹ Vgl. K II, S.56 - „Geldkapital, Warenkapital, produktives Kapital bezeichnen hier also nicht selbständige Kapitalsorten, deren Funktionen den Inhalt gleichfalls selbständiger und voneinander getrennter Geschäftszweige bilden. Sie bezeichnen hier nur besondere Funktionsformen des industriellen Kapitals, das sie alle drei nacheinander annimmt.“ ebd. - Die selbständigen Kapitalsorten, wie z.B. Kaufmannskapital etc. können erst im dritten Band nach der Darstellung der Verwandlung des Mehrwerts in Profit diskutiert werden.

¹⁰ Vgl. Nadja Rakowitz, Einfache Warenproduktion. Ideal und Ideologie, Freiburg i.Br. 2000, S.62f

dert sind', die ‚grundlegende Revolution‘ ‚in der Welt zu verwirklichen‘, die Hegel ‚als eine bereits objektiv gegebene Realität betrachtet, die nicht erst durch menschliche Subjekte gesetzt werden muß.“¹¹ Hier unterscheidet sich die Hegelsche von der Marxschen Perspektive. Dies ist bei jeder Kritik einer ökonomischen Form mitzudenken.

Nachdem im Band I des „Kapital“ der Prozeß, der hinter der einfachen Zirkulation vorgeht, dargestellt wurde als Produktions- und Verwertungsprozeß, kann **jetzt**, auf dieser Ebene der Darstellung, der Schein des unmittelbaren Seins der einfachen Zirkulation¹² begriffen werden. Das Kapital ist jetzt gesetzt als prozessierender Wert, der in jedem Moment Kapital, wenn auch in verschiedener Gestalt ist. Es ist jetzt, wie Marx es in den „Grundrissen“ formuliert, „gesetzt als *Capital Circulant*“¹³, da es, obwohl zirkulierend von einer Bestimmung in die andere immer Kapital bleibt. In der einfachen Zirkulation erschien zumindest die Zirkulation des Geldes als selbständige. „Die Geldzirkulation - von ihrem jetzigen Standpunkt aus - erscheint jetzt selbst nur als ein Moment der Zirkulation des Kapitals, und ihre Selbständigkeit ist als bloßer *Schein* gesetzt.“¹⁴

Der Produktionsprozeß dagegen erscheint jetzt nicht mehr, wie er in der großen Industrie erschien, sondern als Unterbrechung und zugleich als immanentes Moment der Zirkulation, insofern sich die Waren der ersten Metamorphose in G-W-W-G' in die Elemente des produktiven Kapitals, Arbeit und Produktionsmittel verwandeln müssen. Wie Marx in der Analyse der Akkumulation gezeigt hat, werden diese - auch wenn es nur

¹¹ Diethard Behrens / Kornelia Hafner, Totalität und Kritik, S.127; in: Diethard Behrens (Hg.), Gesellschaft und Erkenntnis. Zur materialistischen Erkenntnis- und Ökonomiekritik, Freiburg i.Br. 1993

¹² „Die Zirkulation, die also als das unmittelbar Vorhandne an der Oberfläche der bürgerlichen Gesellschaft erscheint, ist nur, sofern sie beständig vermittelt ist. In sich selbst betrachtet, ist sie die Vermittlung vorausgesetzter Extreme. Aber sie setzt diese Extreme nicht. Muß also doch nicht nur in jedem ihrer Momente, sondern als Ganzes der Vermittlung, als totaler Prozeß selbst vermittelt sein. Ihr unmittelbares Sein ist daher reiner Schein. *Sie ist das Phänomen eines hinter ihr vorgehenden Prozesses.*“ GR, S.180

¹³ GR, S.442 - Renate Schumacher diskutiert das *capital circulant* zurecht als Kritik an der einfachen Zirkulation: „Diese einfache Zirkulation sinkt also zu einem bloßen Moment des *capital circulant*, der Zirkulation in ihrer Totalität herab. Insofern bildet das *capital circulant* die Kritik der einfachen Zirkulation als Oberfläche. Die begriffliche Darstellung der Zirkulation als Totalität ist die Formanalyse der Kreisläufe im zweiten Band des ‚Kapital‘.“ Renate Schumacher, Zum Fetischcharakter der Ware, des Geldes und des Kapitals, Diplomarbeit am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt/M 1974, S.68

¹⁴ GR, S.442 - „Im Produktionsprozeß selbst ... erschien seine (des Kapitals, N.R.) *Verwertung* gänzlich abhängig nur vom Verhältnis seiner als vergegenständlichter Arbeit zur lebendigen Arbeit; d.h. vom Verhältnis des Kapitals zur Lohnarbeit. Aber jetzt als Produkt, als Ware erscheint es abhängig von der Zirkulation, die außerhalb dieses Prozesses liegt. (In der Tat, wie wir gesehen haben, in ihn als ihren Grund zurückgeht, aber ebensowenig aus ihm wieder hervorgeht.)“ ebd., S.317

ihre Form ausmacht und ihrem Inhalt fremd ist¹⁵ - als Äquivalente getauscht. Der Produktionsprozeß als Ausbeutungs- und Aneignungsprozeß unbezahlter Arbeit ist hier also Voraussetzung, die aber in ihrem Resultat wieder verschwunden ist. Jetzt erscheint das Kapital wieder als G-G', als Zirkulation des Geldkapitals.

„Dieser *Geldausdruck* des Capitals, eben weil er nur das Resultat ausdrückt und alle Spur des vermittelnden Processes ausgelöscht ist die *begriffslose Form des Capitals* ... Die begrifflich dirimirten konkreten Gestalten, die das Capital im Produktionsproceß hatte, sind also spurlos verschwunden und daher auch ihr reales Verhältniß zueinander in dem *Verwerthungsproceß* des Capitals.“¹⁶

Am Anfang der Darstellung des Kreislaufs des Geldkapitals stellt sich der Gegenstand wieder als Resultat dar, von dem nur **wir** wissen, daß er Resultat eines Prozesses ist, der nach gänzlich anderen Prinzipien organisiert ist, als die Zirkulation. Aber, so wie sich der Gegenstand in den ökonomischen Vorstellungen auf dieser Stufe präsentiert, erscheint der Prozeß nicht mehr. Die historisch konkrete Gestalt dieser Vorstellung ist nach Marx die ökonomische Vorstellungswelt der Merkantilisten und die des einzelnen Kapitalisten.

Der Kreislauf des Geldkapitals erscheint nun in dieser Form als: G-W ... P ... W'-G'. Zum ersten mal in der Darstellung kann hier überhaupt sinnvoll von Kreislauf gesprochen werden; denn in der Kritik der einfachen Zirkulation haben wir schon gesehen, daß es sich streng genommen gar nicht um einen Kreislauf handelte. Der Zirkulationsprozeß stellte sich dort „als ein unendlich verschlungenes Kettengewirr dieser an unendlich verschiedenen Punkten stets endenden und stets neu beginnenden Bewegung dar.“¹⁷ Erst hier, auf der Ebene des Kreislaufs des Kapitals kann insofern von Kreislauf gesprochen werden, als erst hier das vorgeschossene Geld zu dem, der es vorgeschossen hatte, zurückfließt; dies ist, wie Marx in den Manuskripten von 1863-1867

¹⁵ „Das Verhältniß des Austausches zwischen Kapitalist und Arbeiter wird also nur ein dem Zirkulationsprozeß angehöriger Schein, bloße Form, die dem Inhalt selbst fremd ist und ihn nur mystifiziert.“ K I, S.609 - Dies kritisiert Marx auch Proudhon: „Proudhon in der Streitschrift gegen Bastiat: 'Gratuité du Crédit' läuft alles darauf hinaus, daß er den Austausch zwischen Kapital und Arbeit auf den einfachen Austausch von Waren als Tauschwerten, auf die Momente der einfachen Zirkulation reduzieren will, d.h. eben von dem spezifischen Unterschied, worauf alles ankommt, abstrahiert.“ GR, S.189

¹⁶ Manuskript zu Bd.II, S.143

¹⁷ Karl Marx, Zur Kritik der politischen Ökonomie, S.75; in: MEW 13, Berlin 1985

schreibt, der „wesentliche Ausdruck der Circulation des Geldes als Capital“.¹⁸ Es ist dies ein **qualitativer** Unterschied zur Abstraktheit der einfachen Zirkulation.

Hier werden die einzelnen Momente der Zirkulation anders als in der einfachen bestimmt. Da sich hier, um anschließend produzieren zu können, das *W* aufteilen muß in verschiedenartige Waren, nämlich Produktionsmittel und Arbeitskraft, die beide aber selbst nur als verschiedene notwendige und als Äquivalente getauschte Warenarten erscheinen, hat das Geld in der Analyse jeweils eine andere Bestimmung. Es ist nicht „an sich“ Geld oder „an sich“ Geldkapital, sondern immer nur bezogen auf eine bestimmte Funktion.¹⁹ In der einfachen Zirkulation konnten die Warenbesitzer noch nicht unterschieden werden in Arbeiter und Kapitalisten. Auf dieser Ebene der Darstellung der Form der Zirkulation des Kapitals und damit eines bestimmten ökonomischen Bewußtseins müssen sie unterschieden werden, da sonst keine Produktion möglich ist. Für den Arbeiter ist das Geld nur Geld als Tauschmittel, während für den Kapitalisten das Geld, das er dem Arbeiter für den Kauf der Ware Arbeitskraft gibt, Geldkapital ist, da er aus dem Gebrauch dieser Ware Wert und Mehrwert erhält. Wir wissen, daß das Geld nur als Geld**kapital** verausgabt werden kann, weil die „Arbeitskraft im Zustand der Trennung von ihren Produktionsmitteln ... sich befindet; und weil diese Trennung nur dadurch aufgehoben wird, daß die Arbeitskraft an den Inhaber der Produktionsmittel verkauft wird“.²⁰ Käufer und Verkäufer der Ware Arbeitskraft treten sich, obwohl formal gleich, in ganz unterschiedenen ökonomischen Grundbedingungen gegenüber, „in ihrem Klassenverhältnis“.²¹ Darauf reflektieren kann nur, wer der Argumentation bis hierhin gefolgt ist. Wer versucht, ökonomische Verhältnisse zu begreifen aus der Perspektive der Zirkulation, dem erscheinen die einzelnen Momente erneut in der Unmittelbarkeit dieser Sphäre.

¹⁸ Manuskript zu Bd.II, S.149 - Die einfache Zirkulation wurde - wie wir gesehen haben - kritisiert, weil in ihr die Rückkehr des Geldes „zu der Hand, die es verausgabt hat, ... gleichgiltig, zufällig, äusserlich und findet daher *nicht notwendig* statt, und soweit sie stattfindet, ist es nicht in die Bedingung der Circulation eingeschlossen.“ ebd.

¹⁹ Diese Unterscheidung findet man schon beim Franziskaner Petrus Johannes Olivi. (1248 – 1298): „For since money or property which is directly managed by its owner is put to work for a certain probable gain, it not only has the simple quality of money or goods, but, even beyond that, a certain seminal quality of generating profit, which we commonly call capital (*capitale*), and therefore not only does the simple value of the object itself have to be returned, but also an added value.“ Petrus Johannes Olivi, *De contractibus usurariis*, übersetzt von John Mundy, zitiert nach: Julius Kirshner, Raymond de Roover on Scholastic Economic Thought, S.28f; in: Ders. (Hg.), *Business, Banking and Economic Thought in Late Medieval and Early Modern Europe*, Chicago 1974

²⁰ Vgl. Manuskript zu Bd.II, S.143 - Der Verkauf der eigenen Arbeitskraft wird in der Darstellung nicht als isolierte individuelle Erscheinung, „sondern als gesellschaftlich maßgebende Voraussetzung der Produktion von Waren“ verstanden. Ebd., S.38

²¹ Vgl. K II, S.37

Gegen alle auf das Geld als eigentlich kapitalistisches Moment fixierte Positionen hält Marx hier noch einmal deutlich fest: „Es ist nicht das Geld, mit dessen Natur das Verhältnis gegeben ist; es ist vielmehr das Dasein dieses des Kapitalverhältnisses als Klassenverhältnisses, das eine bloße Geldfunktion in eine Kapitalfunktion verwandeln kann“²² Marx hält hier zwei wesentliche Irrtümer über diese Form fest: „die Funktionen, die der Kapitalwert als Geldkapital verrichtet, und die er eben verrichten kann, weil er sich in Geldform befindet, werden irrtümlich aus seinem Kapitalcharakter abgeleitet, während sie nur dem Geldzustand des Kapitalwerts geschuldet sind, seiner Erscheinungsform als Geld. Und zweitens umgekehrt: der spezifische Gehalt der Geldfunktion, der sie zugleich zu einer Kapitalfunktion macht, wird aus der Natur des Geldes hergeleitet (Geld daher mit Kapital verwechselt)“.²³ Diese Verwechslung wird von Marx dadurch erklärt, daß die Kapitalfunktion des Geldes hier nur quantitativ erscheint. Am Ende des Kreislaufs steht G', also mehr Geld als am Anfang. Die Form, in der das Kapital zu seinem Ausgangspunkt zurückkehrt, hat sich also nicht geändert. Die quantitative Differenz zwischen G und G' stellt **für uns** aber zugleich ein qualitatives Verhältnis dar. Für das dargestellte ökonomische Bewußtsein, also bestimmte ökonomische Theorien bzw. ökonomische Alltagsvorstellungen des Einzelkapitalisten, existiert dieses Verhältnis nur als quantitatives. Der ökonomische Gegenstand wird als an sich seiender Gegenstand bloß vorgestellt; **wir** haben einen Begriff davon. Für das dargestellte und kritisierte vorstellende Bewußtsein erscheint das Kapital als Wert heckender Wert, ausgedrückt in (mehr) Geld als Resultat. Als dieses Resultat existiert es jetzt, auf der Ebene der Kreisläufe des Kapitals, als selbständiges; es erscheint für sich und unabhängig von der Bewegung, also der Produktion, die es hervorbrachte. Sie ist vergangen und es ist da an ihrer Stelle.²⁴ Die Vermittlung des Produktionsprozesses ist „*aufgehoben* und völlig *ausgelöscht*“²⁵. Betrachtet man also den Kreislaufprozeß des industriellen Kapitals in der spezifischen Form der Zirkulation des Geldkapitals, so erscheint in ihr, reduziert man sie auf die Form G-W-G', das Geldmachen als das treibende Motiv des Wirtschaftens. Die Produktion erscheint dann nur noch als unvermeidliches Mittelglied, als notwendiges Übel zum Zwecke der Akkumulation von Geld. Marx betont dieses Moment gegenüber den anderen Kreisläufen, weil hier der Charakter des Kapitalismus so unverblümt ausgedrückt wird: „Der Produktionsprozeß erscheint in der Form des Kreislaufprozesses selbst, **formell** und ausdrück-

²² K II, S.37

²³ K II, S.38

²⁴ Vgl. K II, S.49

lich als das, was er in der kapitalistischen Produktionsweise ist, als bloßes Mittel zur Verwertung des vorgeschossenen Werts, also die Bereicherung als solche als Selbstzweck der Produktion.“²⁶

Man sieht es dem Geld, das am Anfang eines jeden Kreislaufs steht, nicht unmittelbar an, daß es mit Mehrwert geschwängertes Geld, also Geldkapital ist. Der Kreislauf des Geldkapitals muß deshalb immer mit G anfangen und nicht mit G'. Damit erscheint aber auch die Zirkulation des Kapitals wieder als G-G'; von dem wir, weil wir der Darstellung bis hierhin gefolgt sind, wissen, daß es im kapitalistischen Produktionsprozeß entstanden ist. An der Form selbst erscheint dieses Wissen nicht mehr.²⁷ Das gegenständlich fixierte – bürgerliche – ökonomische Bewußtsein, das sich die „quantitative Abbildung des wirtschaftlichen Geschehens in einer Volkswirtschaft“²⁸ gerne in Form eines solchen Kreislauf(modell)s vorstellt, nimmt seinen Gegenstand wieder auf, als sei er an sich so. Aber er ist nur für ihn an sich, der Prozeß der Konstitution dieser Gegenständigkeit durch die Kritik der politischen Ökonomie ist genauso erloschen, wie die Vermittlung des kapitalistischen Produktionsprozesses.

Die Kritik besteht hier darin, diese Vorstellung mit ihrem Anspruch auf Darstellung der wirtschaftlichen Zusammenhänge darzustellen und zu zeigen, daß sie nicht auf ihre eigenen Konstitutionsbedingungen reflektiert; denn sie nimmt ihren Gegenstand als schon konstituierten fertig vorfindlichen auf. Wir können diese Vorstellung vergleichen mit unserem Wissen vom bisherigen Verlauf und Resultat der Darstellung und erkennen, daß das, was dem ökonomischen Denken hier als Bestimmtes gilt, eine Abstraktion ist.

Wenn Marx hier Kreislaufvorstellungen als Vorstellungen des ökonomischen Bewußtseins darstellt und kritisiert, dann in dem Sinne: gesetzt, man stelle sich die Wirtschaft (eines Landes, einer Gesellschaft) so vor, daß ausgegangen wird von einer Summe an Geld, daß dann Waren gekauft werden und nach dem Verkauf der damit produzierten Waren mehr Geld herauskommt. Letzteres erscheint in dieser Vorstellung dann auch als der Zweck des Ganzen. Adam Smith als Kritiker des Merkantilismus spitzt diese Interpretation zu: Die Akkumulation von Geld (Gold oder Silber) sei für die Merkantili-

²⁵ Vgl. Manuskript zu Band II, S.143

²⁶ K II, S.62f - Er ist deshalb aber auch - gerade weil er die kapitalistische Formbestimmtheit der Produktion unterschlägt - der einseitigste unter den Kreisläufen: „Der Kreislauf des Geldkapitals ist daher die einseitigste, darum schlagendste und charakteristischste Erscheinungsform des Kreislaufs des industriellen Kapitals“. Ebd., S.65

²⁷ Mit der Kritik an der einfachen Zirkulation ist ihr Schein deshalb nur als **unmittelbarer** verschwunden. Er existiert nach wie vor, denn auch in der Zirkulation des Kapitals finden sich Momente einfacher Zirkulation. Vgl. Nadja Rakowitz, Die einfache Zirkulation und die Zirkulation des Kapitals, S.14f

sten der einzige Zweck der Produktion, deshalb sollte jede Wirtschaftspolitik in erster Linie bestrebt sein, den Bestand an diesen Edelmetallen zu vergrößern.²⁹ Der Merkantilismus habe deshalb als wirtschaftspolitische Mittel, um das Land wohlhabender zu machen, empfohlen, den Export anzuregen und den Import zu hemmen.³⁰

Selbstverständlich ist für Adam Smith die Voraussetzung von G-G' die Produktion, wie die Voraussetzung für den Kreislauf des Geldkapitals der kapitalistische Charakter des Produktionsprozesses selbst ist. Dieser erscheint als solcher aber, so das Marxsche Argument, nicht, wenn die Form G-W ... P ... W'-G' „als **einmalige fixiert** wird, nicht als fließende, beständig sich erneuernde ... sondern als seine ausschließliche gilt. Sie weist aber selbst auf andre Formen hin.“³¹ Als fließende, ständig sich erneuernde muß sie aber gedacht werden, will man überhaupt von Kreislauf reden, zumal schon die Momente des ersten Kreislaufs selbst auf andere Kreisläufe hinweisen.

Wenn in der ersten Metamorphose G-W das W sich auflösen läßt in Arbeit und Produktionsmittel (A und Pm), dann unterstellt A „den Lohnarbeiter und daher auch die Produktionsmittel als Teil des produktiven Kapitals, daher den Arbeits- und Verwertungsprozeß, den Produktionsprozeß schon als Funktion des Kapitals.“³² Wird G ... G' also beständig wiederholt, erscheinen, schon bevor der Kreislauf zum zweiten Mal beendet ist, der Kreislauf des produktiven Kapitals, wie auch schon der des Warenkapitals. Der Kreislauf des Geldkapitals kann also seinem Darstellungsanspruch nicht gerecht werden, erweist über sich hinaus auf die andern Kreisläufe, an denen noch andere wesentliche Momente erscheinen werden. Der Kreislauf des Geldkapitals kann nur, so Marx' Resümee, allgemeine³³ Form des Kreislaufs des industriellen Kapitals gelten, soweit die kapitalistische Produktionsweise vorausgesetzt ist, also innerhalb einer durch die

²⁸ Vgl. Gerold Blümle / Wolfgang Patzig, Grundzüge der Makroökonomie, Freiburg i.Br. 1993, S.61

²⁹ Vgl. Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen, München 1978, S.348 - Sein „letztes Ziel (bleibt) stets das gleiche: Das Land durch eine günstige Handelsbilanz reicher zu machen.“ Ebd., S.542 - Der Einschätzung, daß der Merkantilismus Geld, Reichtum und nationalen Wohlstand gleichsetze, widersprechen Rainer Gömmel und Rainer Klump: „Zwar weisen die Merkantilisten dem Geld in der Tat eine herausragende Bedeutung zu; gerade die merkantilistischen Theoretiker setzen aber Gold und Silber nicht mit dem Wohlstand eines Landes gleich. Bereits Montchrétien stellt klar, daß der Wohlstand in der Menge der in einem Land verfügbaren und nutzbaren Güter zu sehen ist.“ Rainer Gömmel / Rainer Klump, Merkantilisten und Physiokraten in Frankreich, a.a.O., S.84

³⁰ Vgl. Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen, a.a.O., S.541

³¹ K II, S.66f Hervorhebung von den Autoren

³² Ebd., S.67 - „Der kapitalistische Produktionsprozeß ist daher als ein prius vorausgesetzt, wenn nicht in dem ersten Kreislauf des Geldkapitals eines neu angelegten industriellen Kapitals, so außerhalb desselben; das beständige Dasein dieses Produktionsprozesses unterstellt den beständig erneuerten Kreislauf von P ... P.“ Ebd., S.68

³³ Aber weder setzt „der Kreislauf des individuellen Geldkapitals das Dasein des Geldkapitals überhaupt, noch der Kreislauf des individuellen produktiven Kapitals das des produktiven Kapitals in ihrem

kapitalistische Produktion bestimmten Gesellschaft.³⁴ Insofern wir uns hier aber immer in der Sphäre der Zirkulation bewegen, erschienen - auch wenn es sich um die Zirkulation des Kapitals handelt - die einzelnen Tauschakte - als Äquivalententausch. Wie wir schon gesehen haben, sind auch die beiden Austauschakte G-A und G-Pm, die zusammen den ersten Austauschakt G-W ausmachen, Äquivalententausche. Auch daß das G' am Ende des Kreislaufs Resultat des Austauschs der mit Mehrwert geschwängerten Ware W' ist, ändert nichts daran, daß sie als Äquivalente getauscht worden sind. Der Schein der Gleichheit wird also durch diese Form weiter aufrechterhalten. Noch deutlicher wird dies am Kreislauf des produktiven Kapitals. Dieser wird als Kritik des Kreislaufs des Geldkapitals dargestellt.

Der ganze Unterschied zwischen den drei Formen wird sich als ein bloß formaler ... bloß subjektiver, nur für den Betrachter bestehender Unterschied“ darstellen.³⁵ Damit wird sich auch die jeweilige Zwecksetzung der einzelnen Formen als subjektive, von dem Betrachter bzw. Theoretiker gesetzte erweisen. Damit stellt Marx die vermeintliche „Objektivität“ der ökonomischen Wissenschaft in Frage. Die Mathematisierung der Ökonomie ändert an diesen Problemen nichts.

Kreislauf voraus. In I kann G das erste Geldkapital, in II P das erste produktive Kapital sein, das auf der geschichtlichen Bühne auftritt“. K II, S.99

³⁴ Vgl. K II, S.67f

³⁵ Vgl. K II, S.105